

Die Roboter lassen grüßen

Beschäftigung auf Rekordniveau versteckt Folgen von Strukturwandel, Digitalisierung und Automatisierung

Der Arbeitsmarkt jagt von Rekord zu Rekord und lässt jedes Arbeitsplatzverlustszenario in Folge der Roboterrevolution und Digitalisierung als reine Schwarzmalerei erscheinen. Doch hinter den Kulissen des deutschen Jobwunders zeichnen sich mittlerweile größere Verschiebungen am Arbeitsmarkt ab. Die Roboter hinterlassen doch schon ihre Spuren.

Hinter dem Boom am Jobmarkt versteckt sich ein starker Wandel des Arbeitsmarktes, der in rasantem Tempo fortschreitet. Aus der Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung seit 2014 lässt sich ableiten, dass Digitalisierung und Automatisierung aktuell schon ihre Spuren auf dem deutschen Arbeitsmarkt hinterlassen haben.

- Unsere Analyse der Beschäftigungsentwicklung seit 2014 zeigt eine deutliche negative Beziehung zwischen Beschäftigungswachstum und Automatisierungswahrscheinlichkeit. Die Roboter nehmen zwar keine Jobs weg, aber sie scheinen dem Beschäftigungswachstum in einigen Bereichen schon im Weg zu stehen.
- Eine etwas andere Variante der Polarisierungsthese erhält in Deutschland mehr Nahrung. Während allgemein betrachtet im gesamten deutschen Arbeitsmarkt die Sprache war von starkem Beschäftigungswachstum, so war dieses Wachstum vor allem bei den sogenannten „fachlichen Tätigkeiten“ am geringsten. Fachkräftemangel, Automatisierung und Strukturwandel. Diese drei Faktoren treffen hier zusammen.

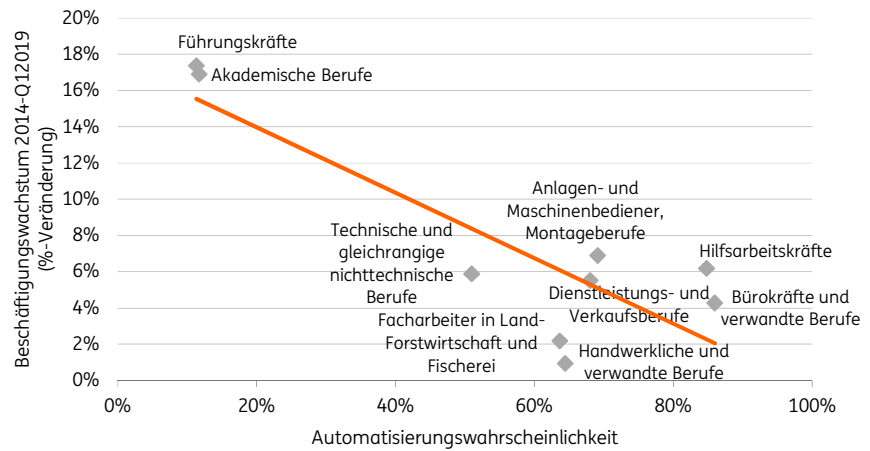
Carsten Brzeski

Chief Economist
Deutschland, Österreich
Frankfurt +49 69 27 222 64455
carsten.brzeski@ing.de

Inga Fechner

Economist
Frankfurt +49 69 27 222 66131
inga.fechner@ing.de

Abb. 1: Beschäftigungswachstum und Automatisierungswahrscheinlichkeit in Deutschland



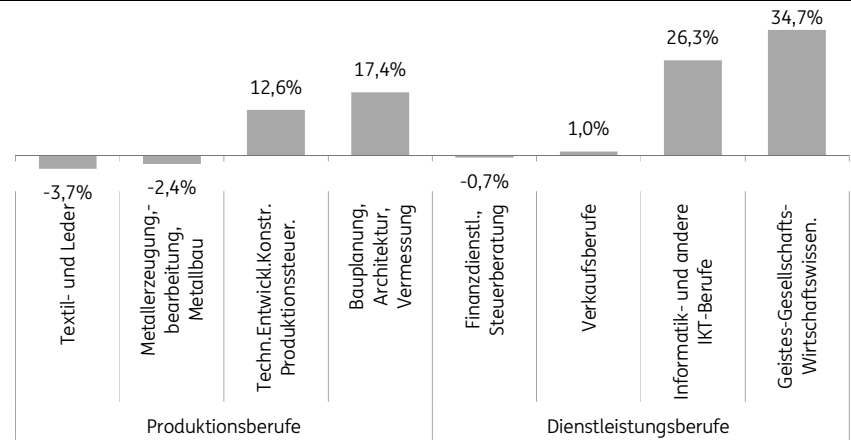
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Brzeski/Burk (2015); Frey/Osborne (2013). Die Automatisierungswahrscheinlichkeit für die einzelnen Kategorien auf der 3-Steller-Ebene entspricht dem gewichteten Durchschnitt der Jobs innerhalb der Kategorie. Aufteilung der Berufe in neun Hauptkategorien gemäß ISCO-Klassifizierung. Betrachteter Zeitraum: 2014 bis erstes Quartal 2019.

Trotz anhaltender Konjunkturschwäche kommen vom Arbeitsmarkt Monat zu Monat neue Rekordmeldungen. Alleine seit 2014 ist die Anzahl der Erwerbstätigen von 42,2 Millionen auf 45,5 Millionen Personen gestiegen, ein Zuwachs von 7,7 Prozent. Beim Anblick dieser imposanten Zahlen sieht nahezu jede Studie über mögliche Arbeitsplatzverluste wie Schwarzmalerei aus. Allerdings lohnt sich ein Blick unter die Oberfläche und hier zeichnet sich ein differenzierteres Bild ab: der Job-Boom erreicht nicht alle gleichmäßig. Während der Dienstleistungssektor¹ einen Beschäftigungszuwachs von 8,8 Prozent im ersten Quartal 2019 gegenüber dem Jahr 2014 verzeichnet, ist die Beschäftigung bei Fertigungsberufen² um 0,6 Prozent zurückgegangen. Bei Produktionsberufen insgesamt, die neben Fertigungsberufen auch noch fertigungstechnische Berufe, den Agrarbereich und den Bausektor miteinschließen, konnte hingegen ein Stellenzuwachs von 5,7 Prozent verzeichnet werden. Im Dienstleistungsbereich wurde der höchste Stellenzuwachs in diesem Zeitraum in Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften gefolgt vom Informatiksektor verzeichnet, der niedrigste im Finanzdienstleistungsbereich. In der Produktion wurden Berufe im Textil- und Ledersektor am stärksten ab- und in der Bauplanung und Architektur am stärksten aufgebaut.

¹ Definiert als Dienstleistungsberufe nach den Berufssektoren S2 bis S5. Datenbasis: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach der ausgeübten Tätigkeit der Klassifikation der Berufe (KldB 2010).

² Berufssegment S12.

Abb. 2: Beschäftigungswachstum nach Berufshauptgruppen zwischen 2014 und Q1 2019



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, ING Economic&Financial Analysis.

Nach Sektorenebene betrachtet könnten die Verschiebungen am Arbeitsmarkt einzig und allein die Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Strukturwandels sein. Bei genauem Hinsehen spielen Digitalisierung und Automatisierung allerdings eine signifikante Rolle. Die Roboter nehmen zwar keine Jobs weg, haben aber Einfluss auf unterschiedliches Beschäftigungswachstum. Denn je höher die Automatisierungsmöglichkeit eines Arbeitsplatzes ausfällt, desto schwächer hat sich das Beschäftigungswachstum innerhalb der letzten fünf Jahre entwickelt. Berufe, die in die Kategorie „Bürokräfte und verwandte Berufe“ fallen und einer 86%igen Automatisierungsmöglichkeit unterliegen, sind zwischen 2014 und 2019 um lediglich 4 Prozent gestiegen, während Stellen für Führungskräfte und Akademiker bei einer Automatisierungswahrscheinlichkeit von 11 Prozent, bzw. 12 Prozent um 17 Prozent zugenommen haben.

Jedoch trifft diese Beziehung nicht auf alle Kategorien zu. Es gibt Ausnahmen. So konnten z.B. Jobs, welche in die Kategorie „Hilfsarbeitskräfte“ fallen, trotz einer Automatisierungswahrscheinlichkeit von 85 Prozent einen Stellenzuwachs von 6 Prozent verzeichnen. Andererseits wurden bei „Handwerklichen und verwandten Berufen“ als auch bei Facharbeitern in Land-, Forstwirtschaft und Fischerei bei einer Automatisierungswahrscheinlichkeit von 64 Prozent nur 1 Prozent, bzw. 2 Prozent Stellenwachstum verzeichnet.

Dass der Beschäftigungszuwachs im Bereich „Handwerkliche und verwandte Berufe“ und im Agrarsektor so gering ausfällt, kann jedoch auch die allgemeine Strukturveränderung innerhalb der Volkswirtschaft wiedergeben und gerade im handwerklichen Bereich Spiegel des mangelnden Arbeitsangebots und des Fachkräftemangels sein. Seit Jahren kämpfen Ausbildungsbetriebe um Lehrlinge. Es kann aber auch eine Folge höherer Produktivität und eines effektiveren Einsatzes neuer Technologien sein. Andererseits kann der hohe Stellenzuwachs bei Akademikern auch eine Strategie der Arbeitnehmer ausdrücken, sich in hochqualifizierten Bereichen weiterzubilden, um sich gegen Automatisierung und Digitalisierung fit zu machen.

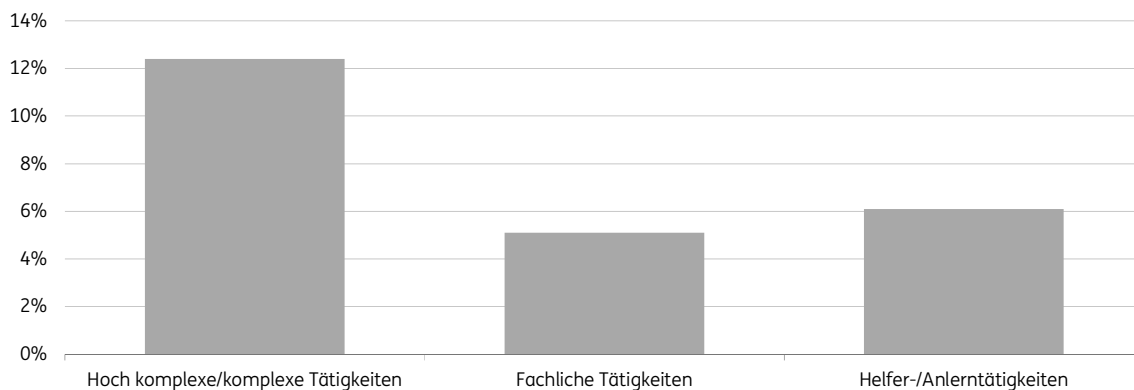
Polarisierung oder nicht?

Die Beschäftigungsentwicklungen am deutschen Arbeitsmarkt zeigen eine neue Form der Polarisierung. Nicht so sehr im Sinne, dass Arbeitsplätze mit mittlerer oder technischer Qualifizierung verschwinden, sondern viel eher im Sinne, dass die Berufe „der Mitte“ deutlich geringere Stellenzuwächse sahen als Berufe am oberen und unteren Ende

der Qualifizierungsskala. Zwar zeigen die Zahlen deutliche Beschäftigungszuwächse in allen Anforderungskategorien. Fakt ist aber auch, dass die hier untersuchten Berufe, in denen fachlich ausgerichtete Tätigkeiten verübt werden, den geringsten Stellenzuwachs gesehen haben. Rückläufig war der Stellenzuwachs unter anderem in Berufen in der Konditorei, in der Dachdeckerei, in der Gastronomie, in der Papier- und Holzverarbeitung, in der Druckweiterverarbeitung, bei Büro- und Sekretariatskräften oder aber auch bei Assistenzkräften in Rechtsanwaltskanzlei und Notariat. Berufe, in denen auch immer wieder Routineaufgaben verrichtet werden. Es wäre aber zu einfach, diese Polarisierung des Arbeitsmarktes nur mit der möglichen Automatisierung zu begründen. Im Grunde genommen treffen bei der schwächeren Beschäftigungsentwicklung von fachlich ausgerichteten Tätigkeiten drei Faktoren zusammen: der Fachkräftemangel, Automatisierung und Strukturwandel.

Die gute Arbeitsmarktentwicklung und die immer hochwertigere Beschäftigungsstruktur am deutschen Arbeitsmarkt maskieren somit die Polarisierung, die sich im fachlichen Tätigkeitsbereich trotz der Beschäftigungszuwächse abzeichnet.

Abb. 3 Polarisierung am deutschen Arbeitsmarkt? (%-Veränderung des Beschäftigungswachstums zwischen 2014 und 2019)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Brzeski/Burk (2015); Frey/Osborne (2013). In den nach den Anforderungsniveaus berücksichtigten Berufen sind 10.000 oder mehr sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte tätig, die einer sehr hohen oder sehr niedrigen Automatisierungswahrscheinlichkeit unterliegen.

Starker Wandel des Arbeitsmarktes

Hinter dem Boom am Jobmarkt versteckt sich ein starker Wandel des Arbeitsmarktes, der in rasantem Tempo fortschreitet. Aus der Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren lässt sich ableiten, dass Digitalisierung und Automatisierung aktuell schon ihre Spuren auf dem deutschen Arbeitsmarkt hinterlassen haben. Die Roboter nehmen zwar keine Jobs weg, haben aber Einfluss auf unterschiedliches Beschäftigungswachstum. Denn es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen dem Beschäftigungswachstum und der Automatisierungswahrscheinlichkeit. Je höher die Automatisierungsmöglichkeit eines Arbeitsplatzes ausfällt, desto schwächer hat sich das Beschäftigungswachstum innerhalb der letzten fünf Jahre entwickelt. Zugleich scheinen Automatisierung und Digitalisierung auch die Schere auf dem Arbeitsmarkt weiter zu öffnen. Auch wenn es Unterschiede gibt innerhalb der drei großen Kategorien, so fällt auf, dass es die sogenannten „fachlichen Tätigkeiten“ sind, die in den letzten Jahren das geringste Beschäftigungswachstum hatten. Die Fähigkeit, hochkomplexe Tätigkeiten durchführen zu können, wird immer wichtiger. Auch wenn das deutsche Jobwunder die tieferliegenden Verschiebungen maskiert, so gilt doch, dass die Roboter durchaus schon ihre Spuren hinterlassen.

Medienkontakt

ING Deutschland

Alexander Baumgart

Tel.: 069 / 27 222 66145

E-Mail: alexander.baumgart@ing.de

Disclaimer

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING-DiBa („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING-DiBa wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING-DiBa hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.